

14.10.2012

Sonntagsblatt

Wer in den vergangenen Tagen in den Wäldern zwischen Stuttgart und dem Kloster Weggental bei Rotenburg unterwegs war, dem mag die bunte Gruppe der Fußwallfahrer begegnet sein: Zum zweiten Mal hat der Stuttgarter Caritasverband in diesem Jahr seine Wallfahrt gegen Armut und Ausgrenzung veranstaltet und zur Solidarität mit Menschen aufgerufen, die am Rande der Gesellschaft leben. Viele folgten der Einladung und machten sich gemeinsam vier Tage lang auf den Weg.

Der Beginn ist vielversprechend. Nach dem Reisesegen des Stuttgarter Stadtdekans Christian Hermes schultert die gut 20-köpfige Gruppe bei bestem Wetter ihre Rucksäcke und macht sich von der Landeshauptstadt auf in Richtung Fildern, Schönbuch und Ammertal. In diesem Jahr nähern sich die Teilnehmer der zweiten Caritaswallfahrt dem Kloster Weggental statt über Metzingen aus einer anderen Richtung. Aber nicht nur der Zielort ist gleich geblieben, unverändert sind auch Motto und Absicht der viertägigen Pilgerwanderschaft der Caritas.

Rückbesinnung auf sich selbst

»Wir wünschen uns, dass jeder beim Mitwandern neue Erfahrungen mit anderen machen und sich vor allem auf sich selbst rückbesinnen kann.« Johanna Renz leitet die Tagesstätte der Wohnungsnotfallhilfe in der Stuttgarter Olgastraße und weiß, wie sehr gerade Menschen, die in prekären Verhältnissen leben, spirituelle Erlebnisse und Impulse brauchen.

Die gastgebenden Kirchgemeinden für das abendliche Essen und ein kräftiges Frühstück sind in diesem Jahr St. Martinus in Waldenbuch und St. Stephanus in Poltringen. Und wie schon vor zwei Jahren öffnete am dritten Tag auch die Pilgerherberge Frommenhausen wieder ihre Pforten für die müden Wanderer. Zu ihnen zählt der 71-jährige Franz, der schon im Herbst



Pilgern macht hungrig – die Wallfahrer genießen eine Pause im Grünen. Foto: kalef

Wallfahrt des Stuttgarter Caritasverbandes gegen Armut und Ausgrenzung

»Das sind ganz wichtige Impulse für mein Leben«

2010 die Pilgerfahne getragen und nun erneut voller Vorfreude seinen Rucksack gepackt hat. In seinem Alltag kommt er nicht allzu oft heraus aus der Stadt.

Der gebürtige Oberschlesier hat viel durchgemacht und die Vertreibung aus der Heimat stand am Anfang einer wechselvollen Lebensgeschichte mit vielen Höhen und Tiefen. Schon die Wallfahrt vor zwei Jahren hat bei ihm bleibende Spuren hinterlassen, obwohl er »die Sache mit der Religion« zwiespältig beurteilt: »Ich bin zwar kein ungläubiger Mensch, stehe dem Glauben aber kritisch gegenüber.« Trotzdem sei er empfänglich für religiöse Erfahrungen, für spirituelle Worte und Gesten.

Ausflug zum Kloster Bebenhausen

Dass es ihm ernst damit ist, zeigt sich bei der ersten Station des zweiten Pilgertages. Nach der Übernachtung im Gemeindehaus St. Martinus fährt die Gruppe im Bus zum Kloster Bebenhausen nahe Tübingen. Joachim Reber, beim Caritasverband verantwortlich für die Mitarbeiterseelsorge und spirituelle Bildung, erläutert die

Grundideen des klösterlichen Lebens und interpretiert die Aussage »Ora et labora – bete und arbeite« zeitgemäß: »Nichts kann so wichtig sein, dass man es nicht unterbrechen könnte.«

»Geh mit uns auf unserem Weg«

Die Pilger – Caritasmitarbeiter, Klienten und Besucher von Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe sowie Menschen, die durch Zufall auf die Einladung gestoßen sind – schreiten bedächtig durch den Kreuzgang des Zisterzienserklosters. Erst schweigend, dann kräftig singend: »Geh mit uns auf unserm Weg.« Franz stimmt in den Gesang ein, klar und überzeugt. Und ebenso konzentriert spricht er die Worte des Vaterunsers, das Joachim Reber mit den Wallfahrern zwischen den widerhallenden Kirchenmauern betet.

»Wegen dieser Momente bin ich gern bei der Wallfahrt dabei. Das sind ganz wichtige Impulse für mein Leben, die mich zum Nachdenken bringen«, beschreibt Franz seine Empfindungen während diesen spirituellen Pausen. So ähnlich denkt auch Cristina, die inbrünstig mitsingt.

Sie hat extra für die Wallfahrt trainiert und fühlt sich so gut wie lange nicht: »Ich merke, dass ich eine bessere Kondition habe. Denn statt Aufzug zu fahren, habe ich in den letzten Wochen immer die Treppen genommen.«

Diese Kondition wird die Stuttgarterin bei der vorletzten Etappe, die knapp 20 Kilometer lang sein wird, gut gebrauchen können. Auch dieser Abschnitt wird wie alle Tagesetappen von Siegfried Baur aus Waldenbuch geleitet. Der Ingenieur hat beim Schwäbischen Albverein eine Ausbildung zum Wanderführer absolviert und würzt seine Erklärungen zu Land und Leuten mit launigen Sprüchen und Anekdoten. Franz hofft derweil, dass er nach dem Abschlussgottesdienst im Weggental nicht wie beim letzten Mal in ein »mentales Loch« fällt, sondern dass ihn die Wallfahrtsimpulse und Erfahrungen auch noch in seinem Alltag begleiten.

Karin Lutz-Efinger

INFO

Armenwallfahrt

Infos zur Caritas-Wallfahrt gegen Armut und Ausgrenzung gibt es auch unter www.caritas-stuttgart.de